Ausgabe Diakonieverband **REUTLINGEN**

Diakonie
Das Magazin

Winter 2021

Neu aufgestellt **Seite 2**

Landesseite **Seite 3**

Service **Seite 4**

kurz notiert

Spende für Opfer von häuslicher Gewalt

Der Reutlinger Bibliotheksausstatter ekz hat 1000 Euro an die Diakonie-Initiative „Nothilfe für Betroffene von häuslicher Gewalt“ gespendet. Dr. Jörg Meyer erläuterte als ekz-Geschäftsführer, dass die Veranstaltung „Inspirationen 2021“ in diesem Jahr virtuell durchgeführt wurde „und wir deshalb auf Give-Aways für die Teilnehmenden verzichtet haben“, so Meyer. Stattdessen die Spende, für die sich Stephanie Gohl im Namen der Opfer bedankte: „In Zeiten der Pandemie verstärken sich die Stressfaktoren in Paarbeziehungen, die zu häuslicher Gewalt führen“. Mit der Nothilfe soll Opfern häuslicher Gewalt geholfen werden, „um die Menschen auf ihrem Weg in ein eigenes, selbstbestimmtes Leben zu unterstützen“, so die stellvertretende Leiterin des Diakonieverbands.

15 Jahre Metzinger Tafel

Vor 15 Jahren wurde die Metzinger Tafel gegründet. Hans-Dieter Schwarzmann war ehrenamtlich genauso von Anfang an dabei wie Susanne Bauer als Leiterin der Diakonischen Bezirksstelle in Metzingen. Der Diakonieverband hatte ein Konzept vorgelegt nach dem Motto, „Lebensmittel retten und gleichzeitig Menschen helfen“. Das macht für alle Beteiligten bis heute den Sinn der Tafelarbeit aus. Im ehemaligen Metzinger Milchhäusle fand die Tafel mit Unterstützung der Stadt eine Bleibe. „Die Einrichtung hier funktioniert nur, weil 56 Ehrenamtliche mitziehen“, sagt Bauer. Und die Tafel ist natürlich auf die Lebensmittelspenden all der Supermärkte, Discounter, Bäcker, aber auch Privatleute angewiesen, die mit ihren Gaben dafür sorgen, dass Menschen mit wenig Geld günstig einkaufen können. Kleider übrigens auch, im Second-Hand-Shop gleich nebenan.

Bei uns sind Sie richtig

Die Sozial- und Lebensberatung des Reutlinger Diakonieverbands hilft Menschen in Not

Stephanie Gohl, die wie ihre Kolleginnen Susanne Schur und Ina Kinkelin-Naegelsbach in ihrer täglichen Arbeit in Reutlingen, Bad Urach und Münsingen ständig mit der persönlichen Not von Menschen konfrontiert wird, betont: „Wir sind für Menschen in persönlichen und sozialen Notlagen da.“ Warum sich Ratsuchende an die Sozial- und Lebensberatung wenden? Oft gehe es um fehlendes Geld und die Probleme, die sich daraus ergeben. Vielfach aber auch um Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Oder um Miet-, und Stromschulden oder einen kaputten Kühlschrank.
Finanzielle Unterstützung – die überwiegend aus Opfern, Spenden und von Stiftungen stammt – können die Mitarbeiterinnen in der Sozial- und Lebensberatung unbürokratisch vermitteln. Immer geht es darum, akute Not zu lindern. Aber ebenso wichtig sei, dass die Klientinnen und Klienten bei den Beratungsstellen ein offenes Ohr finden. „Einige kommen sehr unsortiert bei uns an“, sagt Susanne Schur. „Dann klären wir zusammen, wo die größten Probleme liegen.“ Wichtigste Aufgabe sei, „den Menschen bei der Klärung und Durchsetzung ihrer sozialrechtlichen Ansprüche und bei der Existenzsicherung zu helfen“, betont Kinkelin-Naegelsbach. „Grundsätzlich kann man mit allem zu uns kommen“, so Gohl. Nach der Sortierung der Probleme komme dann vielleicht heraus, dass eine Schuldnerberatung angesagt wäre, Sucht- oder auch psychologische Beratung, eventuell Hilfe bei häuslicher Gewalt, Kur- oder Schwangerenberatung. „Die enge Zusammenarbeit zwischen allen Beratungsstellen unter unserem Dach ist da sehr wertvoll“, betont Stephanie Gohl. Manches Mal sei die Sozial- und Lebensberatung auch Brückenbauer und Vermittler zu Ämtern und Behörden. „Wir sind die einzige Beratungsstelle im Landkreis, die so breit aufgestellt ist.“ Und da zählen auch solche Angebote wie Rat und Tat oder KAP (Keine Angst vor Papierkram) dazu. Wertvoll für die Hilfesuchenden sei die starke Präsenz des Diakonieverbands in der Fläche – „die reicht von Zwiefalten, Trochtelfingen, Laichingen, über Münsingen, Bad Urach, Metzingen bis nach Reutlingen“, betont Schur. Die Problemlagen der Ratsuchenden seien heute komplexer als noch vor etwa 20 Jahren, sind sich die Fachfrauen einig. „Eine Zäsur gab es 2005 mit der Einführung der Hartz-IV-Gesetze“, sagt Kinkelin-Naegelsbach. „Vier Euro für die Ernährung eines Kindes sollen am Tag reichen“, sagt Gohl kopfschüttelnd. Hinzu kamen weitere Hürden in den zurückliegenden 1,5 Jahren der Pandemie. Etwa dadurch, dass Jobcenter, Sozialämter und andere Behörden die meisten Menschen nicht mehr persönlich sähen. Die Digitalisierung habe ihre guten Seiten, aber bei der Beantragung von Hilfen hätten die Behördenmitarbeitenden kein Gegenüber mehr. Zudem würden zunehmend Menschen „durch das soziale Netz fallen – wenn sie die alltäglichen Anforderungen nicht mehr allein bewältigen können“, sagt Ina Kinkelin-Naegelsbach. Höchst problematisch sei auch die Wohnungsnot – dadurch werden ärmere Menschen aus der Stadt aufs Land verdrängt, wo der ÖPNV meist schlecht ist. Die Erfahrungen in der Sozial- und Lebensberatung zeigen damit sehr deutlich, wo die Löcher im sozialen Netz zu groß geworden sind.

> » Grundsätzlich kann man mit allem zu uns kommen. «

Editorial

„Wollen habe ich wohl,

... aber das Gute vollbringen kann ich nicht.“ (Römerbrief 7,18)

Liebe Leserin, lieber Leser,
dieses Wort des Apostels Paulus bringt unser Problem auf den Punkt. Die große Mehrheit der Deutschen befürwortet den Kampf gegen die Klimakatastrophe. Aber den eigenen Lebensstil zu verändern, dazu sind nur wenige bereit.

Mehr bezahlbaren Wohnraum: Wer will das nicht? Aber bitte nicht in meiner Nachbarschaft.

Soziale Gerechtigkeit, ja unbedingt brauchen wir das. Aber nur, wenn Geld dafür übrig ist und keine Steuern erhöht werden müssen.

Die Liste der Widersprüchlichkeiten lässt sich beliebig fortsetzen.
Bei uns selbst im Kleinen, aber auch auf der großen politischen Bühne.
Gerade deshalb wünsche ich uns und Ihnen, dass aus diesem ständigen „ja, aber“ ein „ja und deshalb“ wird. Weil Gott ja zu allen Menschen sagt, deshalb geht uns die Not anderer etwas an. Und deshalb liegt uns eine gute Sozial- und Lebensberatung am Herzen, die nahe bei den Menschen ist.

Ihr Dr. Joachim Rückle

Geschäftsführer Diakonieverband Reutlingen

Susanne Schur seit 35 Jahren in der Diakonie

Die Leiterin der Diakonischen Bezirksstelle Bad Urach geht in den Ruhestand. Ein Rückblick.

Susanne Schur geht im Februar 2022 in den Ruhestand.

„Wie die Zeit doch vergeht“, sagt Susanne Schur. Seit 35 Jahren ist sie die Leiterin der Diakonischen Bezirksstelle (DBS) in Bad Urach. „1987 haben wir gerade mal mit drei Mitarbeiterinnen angefangen“, erinnert sich die gelernte Krankenschwester, die anschließend Sozialpädagogik in Reutlingen studierte. Als dann 1987 die DBS vom Evangelischen Kirchenbezirk Urach ausgeschrieben wurde, hat sich Schur beworben – und wurde angestellt. „Mit ganz wenigen Ausnahmen hatte ich immer Freude an der Arbeit“, sagt sie heute. Was Schur besonders schätzte: Das gute, wertschätzende Miteinander im Team und im Kollegenkreis. Und auch bereichernde Erfahrungen mit Klientinnen und Klienten. „Wenn wir durch unsere Arbeit die Situation der Hilfesuchenden abmildern, verbessern konnten, dann hat das auch uns gutgetan“, sagt Susanne Schur. „Ich begleite Familien zum Teil in der dritten Generation.“ Das sei einerseits schön, weil man sich schon so lange kenne. Aber auch traurig, weil das verdeutliche: Viele Menschen steckten über Generationen hinweg in der Sozialhilfe-Falle. Und kämen nicht heraus.

> » Ich begleite Familien zum Teil in der dritten Generation. «

Als Susanne Schur ihren Job in Bad Urach antrat, „war die Vermittlung von Kuren für Kinder und Mütter ein großer Schwerpunkt“. Hinzu kam die Aussiedlerarbeit, die Existenzsicherung in finanzieller Not, die Integration von eritreischen Flüchtlingen sowie die allgemeine Sozial- und Lebensberatung (siehe dazu auch Seite 1). Im Lauf der Jahrzehnte kamen einige weitere Bereiche hinzu wie die Schwangerschaftskonfliktberatung und die Schuldnerberatung, EUTB und Suchtberatung. Nicht zu vergessen die Bad Uracher Tafel (2004) sowie das Porzellanlädle (2006) – und die Kleiderstube, die es schon seit 1988 gab. Hier hatte Susanne Schur vor allem mit Ehrenamtlichen zu tun. „Das war für mich eine sehr bereichernde und schöne Aufgabe.“

Viel hat sich im Lauf der vergangenen 3,5 Jahrzehnte verändert - sieben Hauptamtliche arbeiten heute dort, 50 Ehrenamtliche bringen sich ein. Von Anfang an gehörte die Außenstelle in Metzingen dazu. Zweimal ist die Bezirksstelle in Urach umgezogen, bis sie in der Neuen Straße ihren endgültigen Sitz fand. Mit der Gründung des Reutlinger Diakonieverbands 2002 wechselte der Anstellungsträger – ein noch deutlich weitreichenderer Schnitt in der Arbeit der DBS ergab sich aber 2005, mit der Einführung von Hartz IV (siehe Seite 1). „Plötzlich erhielten die Menschen keine einmaligen Beihilfen mehr für Brennstoff, Bekleidung und Elektrogeräte – es sollte ja alles im Regelsatz mit drin sein.“

Andere Herausforderungen im Arbeitsleben von Susanne Schur: Der Umgang mit Klienten etwa, die sich gegenüber anderen benachteiligt fühlen und dann ausgrenzende und diskriminierende Vorurteile anbringen. So bereichernd die Arbeit mit Ehrenamtlichen sein könne, so herausfordernd sei sie manchmal: Einmal hatte ein Kunde eine schriftliche Beschwerde über Schur und die Uracher Tafel beim Petitionsausschuss des Landes Baden-Württemberg eingereicht. „Ich musste eine schriftliche Stellungnahme abgeben.“ Danach hatten sich die Vorwürfe in Luft aufgelöst. „Heute kann ich darüber schmunzeln, aber damals war das sehr belastend.“

Am 1. Februar 2022 geht Susanne Schur in den Ruhestand. Damit ändert sich viel für sie. Was sie vorhat? Das Singen in einem Chor will sie angehen. Mehr Zeit für die Gartenarbeit haben, mehr in der Natur sein. Radfahren, ohne Motor auf der schönen, Schwäbischen Alb. „Und hausintern im Diakonieverband habe ich auch schon eine Anfrage, wo ich mich ehrenamtlich einbringen kann“, sagt sie. Kurz vor der Rente seien ihre Gefühle durchaus zwiegespalten. Vor allem die gute Kollegialität werde sie wohl vermissen. Froh sei sie jedoch, dass sie mit der Digitalisierung ihrer Arbeit nichts mehr zu tun hat. „Online-Gespräche sind halt doch was anderes als einem Menschen persönlich gegenüberzusitzen.“

Neuigkeiten aus Bad Urach

Drei Frauen übernehmen

Im Januar 2022 geht eine Ära zu Ende. Nach fast 35 Jahren in der Diakonischen Bezirksstelle Urach geht Susanne Schur in den Ruhestand. Schon jetzt aber sind alle am Start oder in den Startlöchern, die ihre Leitungsaufgaben übernehmen werden. Susanne Bauer, langjährige Verantwortliche für die Metzinger Dienststelle des Diakonieverbandes, wird ab Februar die Leitung in Bad Urach und Metzingen übernehmen. Mit 50 Prozent bleibt sie in Metzingen und ist dort weiterhin Ansprechpartnerin und verantwortlich für Tafel und Kleiderladen. Mit 30 % ist sie dann in Urach beschäftigt, um die dortige Beratungsstelle des Diakonieverbandes zu leiten. Nicht nur durch eine längere Vertretungszeit ist sie dort längst keine Unbekannte mehr. Insbesondere für die Leitung und Weiterentwicklung der Tafel und des Second-Hand-Ladens zuständig ist schon seit September Jule Gekeler. Die frischgebackene Sozialarbeiterin bringt Erfahrungen von der Münsinger Tafel mit. Sie arbeitet mit 60 % in Bad Urach und mit 35 % in Münsingen. Zu ihren Aufgaben gehören neben der Tafelarbeit die Sozialberatung in Bad Urach und die Mitarbeit im Münsinger Projekt moving migration. Die Dritte im Bunde ist Isolde Rauscher, die schon seit rund zwei Jahren den Beratungsanteil von Susanne Schur übernommen hat und dies nun auf Dauer verantwortet. Mit diesen Veränderungen wird die Zusammenarbeit der diakonischen Arbeit in Metzingen, Urach und Münsingen weiter gestärkt.

In Bad Urach übernehmen drei Frauen die Aufgaben von Susanne Schur.

Veränderungen im Diakonieverband Reutlingen

Angela Gugel, 56 J.

gelernte Zahnarzthelferin, zuletzt als Inklusionskraft in einem Kindergarten tätig. Seit 15. September 2021 verstärkt sie bei der Sucht- und Drogenberatung Tübingen das Team als Verwaltungskraft.

Kathrin Haaga, 26 J.

Sozialarbeiterin. Arbeitet seit September 2021 als Elternzeitvertretung in der Suchtberatung Reutlingen und ist zusätzlich mit 20 Prozent in der Sozialberatung mit Schwerpunkt „Vesperkirche“ tätig.

Christine Mauser, 40 J.

Diplom-Psychologin, seit dem 1.Oktober neue Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle in der Tübinger Straße. Sie besitzt langjährige Erfahrung in der Familien- und Erziehungsberatung. Einer ihrer Schwerpunkte ist die entwicklungspsychologische Beratung und Therapie von Kindern.

Jan Morgenstern, 42 J.

Dipl.-Sozialpädagoge, langjährige Erfahrung als Suchtberater und Suchttherapeut. Seit 1. Oktober 2021 arbeitet er in der Suchtberatungsstelle des Diakonieverbands im Bereich Beratung und ambulante Reha.

Verena Schraml, 29 J.

Sozialarbeiterin, seit August 2021 in der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung sowie der Beratung zur häuslichen Gewalt tätig, zuvor war sie im Sozialdienst am Uniklinikum Würzburg beschäftigt.

Impuls

Liebe Leserin, lieber Leser,

wer auch immer diesen Weihnachtsmann aus seinem Keller verabschieden musste – er hat ihm – scheint's – bewusst einen Platz zum Abschied gegeben und nicht einfach so in einen der Container geworfen. Die waren sowieso übervoll. Da liegt er nun, vielleicht mit einem letzten Gruß, einem letzten Dank für die treuen Dienste verabschiedet und mit Erinnerungen an die Menschen, mit denen er Weihnachten feiern durfte. Ruhe sanft, lieber Weihnachtsmann!

Es wirkt, als seien die weiteren Wasserschaden-Gegenstände mit Respekt darum herum gestapelt. Mitten im ganzen Chaos alles sein lassen und wieder Kraft tanken. Spüren, was mich trägt im Leben. Das kann auch mal der Müll sein. Das, was mich geschafft hat und was ich geschafft habe. Ich möchte innehalten. Nicht warten auf die ruhigen Tage. Nein: hier und jetzt da ausruhen, wo es dran ist. Provisorische Inseln im Alltagsmeer der Chaosmomente braucht es auch, damit ich wieder zur Ruhe komme. Der blaue Müllbeutel scheint jedenfalls für den Moment ein guter Sofaersatz zu sein. In Psalm 4,9 betet jemand, dem es ähnlich gegangen sein muss: „Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn Du allein Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.“

Ein kleiner, wacher Hase lugt dem Weihnachtsmann aufmerksam über seine linke Schulter als wolle er sagen: irgendwann kommt die Zeit, da wirst Du wieder aufstehen. Manchmal ist es Zeit für diese kleinen Auszeiten, für ein kleines Weihnachten oder Ostern mitten im Jahr. Ich meine damit die Momente von Ewigkeit mitten im Alltag. Denn alles wirkliche Leben lässt sich weder auf die ruhigen Zeiten zwischen den Jahren noch auf den Ruhestand verschieben. Etwa so, wie Astrid Lindgren schreibt: „Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach da zu sitzen und vor sich hin zu schauen.“

Ihre Pfarrerin
Beate
Ellenberger

Landesseite

Hauswirtschaftliche Kompetenz für mehr Lebensqualität

Mit der Landesoffensive „Gesund und gut versorgt in Baden-Württemberg“ fordern mehr als 30 Organisationen, Verbände und Einrichtungen die Dauerfinanzierung des Innovations- und Kompetenzzentrums Hauswirtschaft Baden-Württemberg.

Das Land Baden-Württemberg soll mit dem Erhalt des Kompetenzzentrums für professionelle hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung sorgen. „Damit Menschen gesund aufwachsen und möglichst lange selbstständig bleiben können, brauchen Familien, private Haushalte und Menschen in Betreuung hauswirtschaftliche Begleitung und Versorgung“, sagt Oberkirchenrätin Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg. Das Innovations- und Kompetenzzentrum Hauswirtschaft, das die Diakonie Württemberg bisher verantwortet, sei weiterhin notwendig, um Aktivitäten anzustoßen und zu koordinieren.

Lebensqualität steigern

Das Kompetenzzentrum dient dazu, die Bedeutung von hauswirtschaftlicher Versorgung für die gesamte Bevölkerung zu vermitteln, von der Wiege bis zur Bahre. Es geht um Wohlfühlen, gesunde Ernährung und sichere Hygiene – und somit steigende Lebensqualität. Darauf aufmerksam zu machen, hat sich das Innovations- und Kompetenzzentrum zur Aufgabe gemacht.

Fachkräfte ausbilden

Dazu gehört auch, dem Personalmangel in der Hauswirtschaft entgegenzuwirken, in sozialen Einrichtungen ebenso wie in ambulanten Dienstleistungen für Privathaushalte. Zahlreiche Ausbildungsstellen sind noch unbesetzt – „dabei hat die Pandemie die große Bedeutung der Hauswirtschaft verdeutlicht“, sagt Annette Noller: Gut ausgebildete und qualifizierte Kräfte hätten gezeigt, wie schnell und professionell sie im Krisenfall eingreifen können – vom Maskennähen über das Einrichten von Quarantänezimmern bis zur Beschäftigung von Menschen, die nur noch wenige soziale Kontakte hatten. Deshalb müssten auch weiterhin Fachkräfte aus- und weitergebildet werden.

Langfristig fördern

Noch ist es ein befristetes Projekt, das vom Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg gefördert wird. Ende 2021 wird das Projekt auslaufen, weshalb sich die Beteiligten für eine Dauerfinanzierung einsetzen. Zu den Unterzeichnenden der Forderungen gehören neben der Diakonie die Caritas, der Sozialverband VdK, die Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, Landesseniorenrat, Landesfrauenrat und Landesfamilienrat sowie zahlreiche soziale Einrichtungen, Berufs- und Interessenverbände oder Vertretungen von Hochschulen und Bildungseinrichtungen. Die Landesoffensive will die Aufmerksamkeit auf die Leistungen der Hauswirtschaft lenken und eine verantwortliche Stelle im Land etablieren, die die Personalgewinnung vorantreibt und neue Strukturen zur Unterstützung im Alltag entwickelt.

Innovation Kompetenz Hauswirtschaft Baden-Württemberg

Personal zu gewinnen und auszubilden, gehört zu den Kernaufgaben des Innovations- und Kompetenzzentrums.

63. Aktion Brot für die Welt

„Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“

In der Küstenregion von Bangladesch leiden Menschen wie Aklima Begum unter den Auswirkungen von Wirbelstürmen und Überschwemmungen. Mit dem salzresistenten Saatgut und dank eines installierten Regenwassertanks kann sie ihr Wirtschaften an die klimatischen Veränderungen anpassen. Die Partnerorganisation CCDB von Brot für die Welt zeigt ihr, wie sie Gemüse in Hochbeeten ziehen kann und dieses Wissen gibt sie gerne an andere im Dorf weiter. Die 63. Aktion von Brot für die Welt wird in Württemberg am 2. Advent, 5. Dezember 2021, in der Friedenskirche in Biberach an der Riß eröffnet. „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“ lautet das Motto. Der Klimawandel ist eine der Herausforderungen unserer Zeit. Er betrifft alle – jedoch nicht alle gleichermaßen. Unter seinen Folgen leiden besonders stark die Menschen im Globalen Süden. Zu den Ländern, die besonders durch den Klimawandel gefährdet sind, zählt Bangladesch. Der Anstieg des Meeresspiegels und die immer häufigeren Zyklone machen es zunehmend schwierig, in der Küstenregion zu überleben. Das Projekt in Charlathimara, dem Dorf von Aklima Begum in unmittelbarer Nähe zum Meer, zeigt den Menschen, wie sie sich schützen und trotz der schwierigen Klimabedingungen ein Auskommen haben können.

Nachbarschaften zusammenbringen

Die Gestaltung von Quartieren ist seit Jahren ein wichtiges Thema in Städten und Gemeinden. Für die Diakonie Württemberg ist es auch mit Blick auf die Landesstrategie „Quartier 2030“ strategisch bedeutsam.

Das Quartier als Lebens- und Begegnungsraum wieder neu zu entdecken, ist eine Chance für Kirche und Diakonie, gemeinsam unterwegs zu sein. Das Projekt „Aufbruch Quartier“ unterstützt und begleitet Kirchengemeinden, diakonische Dienste und Einrichtungen dabei, Nachbarschaften aktiv mitzugestalten. Seit Jahresbeginn haben rund 40 Institutionen aus der Evangelischen Landeskirche und ihrer Diakonie ihr Interesse bekundet, bei „Aufbruch Quartier“ mit dabei zu sein. Insbesondere Pfarrerinnen und Pfarrer haben erkannt, welche Potenziale im Quartier stecken: „Wir müssen uns vor Ort sichtbar machen, sonst werden wir als Kirchengemeinden nicht mehr wahrgenommen “, so ein Seelsorger. „Um die Menschen zu erreichen, müssen wir uns dringend auf den Weg zu ihnen machen“, betont eine Pfarrerin.

Gemeinsam unterwegs, um das Quartier besser kennenzulernen.

Ideen gibt es dazu viele. Beispielsweise macht sich die Hohbuch-Kirchengemeinde Reutlingen auf den Weg ins Quartier. Zusammen mit der nahe gelegenen Hochschule hat sie ein Café auf vier Rädern geplant, das Studierende dann gebaut und ausgerüstet haben. Bei einem ersten Koordinationstreffen mit kulturellen und diakonischen Einrichtungen, Vereinen und lokalen Bündnissen gab es schon viele Ideen, wie und an welchen Plätzen das Mobil die Menschen bei einer Tasse Kaffee zusammenbringen kann.

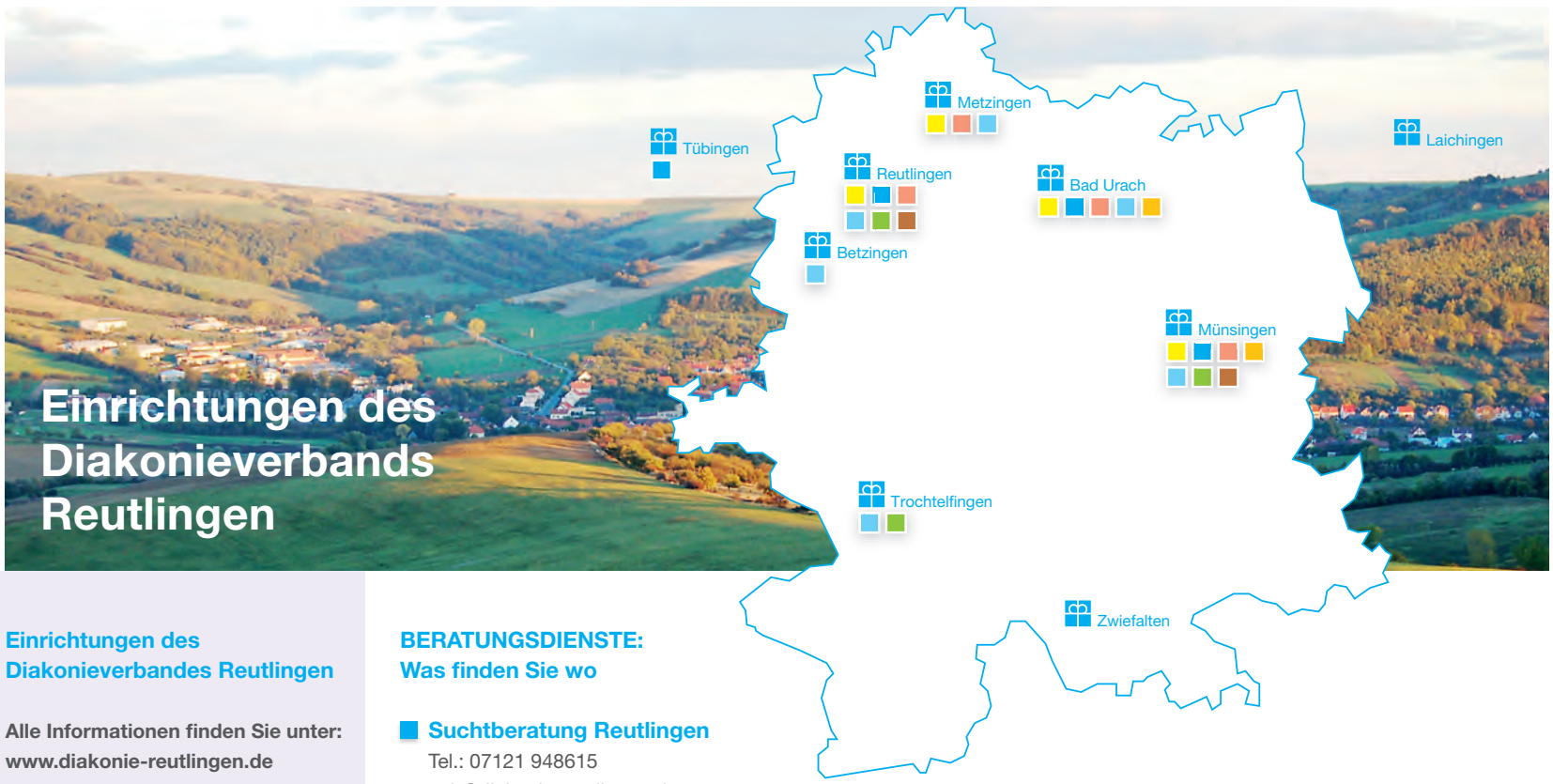
Pilgern im Quartier

Einen anderen Weg gehen evangelische Kirche und Diakonie in Horb. Kirchengemeinderätinnen, Sozialarbeiter und Vertreter von BruderhausDiakonie, Erlacher Höhe und Diakonischer Bezirksstelle haben Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Als Pilgergruppe erkundeten sie gemeinsam Orte, an denen Kirche und Diakonie in der Stadt präsent sind. Im Projekt „Aufbruch Quartier“ wollen sie sich besser kennen lernen und ihre Angebote bündeln.
Ziel ist, als professionelle diakonische Institutionen noch zielgerichteter und gemeinsam mit der Kirchengemeinde gegen Armut und Wohnungslosigkeit im Quartier vorzugehen.
Die ersten Projekte, die das Projektteam begleitet und berät, hätten auch gezeigt, dass Quartiersentwicklung viel Kraft, Energie und Durchhaltevermögen braucht, stellen die Verantwortlichen fest. Nicht immer sei von Anfang an klar, wohin der Weg gehen soll. Mitarbeitende oder Ehrenamtliche bräuchten Austausch, Sicherheit und gute Methoden von Seiten der Landesgeschäftsstelle.
Beim „Aufbruch Quartier“ kommt der im Projekt so benannte „Sozialraum-Trialog“ ins Spiel: Kirchengemeinden, kirchliche Einrichtungen und Dienste sowie freie diakonische Träger gehen vor Ort eine Partnerschaft ein. Sie bündeln ihre Ressourcen und Angebote und werden so als Kirche und ihre Diakonie im Nah-Raum als starke Partner wahrgenommen und wirksam. Auf Basis solcher neuen Bündnisse werden Kommune, Vereine, Kulturschaffende und weitere Partner eingeladen oder man dockt sich an bereits laufende Quartiersentwicklungen vor Ort an. Ziel ist der wirksame Einsatz von Kirche und Diakonie für ein gelingendes inklusives Leben der Menschen in den Quartieren.

„Miteinander ins Leben“

Jahresthema 2022

Nach der langen Zeit von Lockdown, strengen Abstandsregeln und Vereinsamung vieler Menschen wollen wir wieder zueinander finden, unser Leben, die Gesellschaft gestalten.
„Miteinander ins Leben“ – vielleicht müssen wir balancieren und uns festhalten. Aber wir sind nicht alleine unterwegs. Da sind andere, die uns vorausgehen und uns auffangen können. Und da ist Gott, der immer mit uns ist, dieses „Miteinander“ ist unverbrüchlich.
Im kommenden Jahr rückt die Diakonie besonders die jungen Menschen in den Blick. Sie mussten viel zu lange tapfer sein und zurückstecken. Nun gilt es, Kinder und Jugendliche besonders zu fördern und zu begleiten. Die Diakonie Württemberg ist weiterhin da für alle Menschen, die Halt und Begleitung brauchen oder mit anderen zusammen aktiv werden wollen.



Einrichtungen des Diakonieverbands Reutlingen

Einrichtungen des Diakonieverbandes Reutlingen

Alle Informationen finden Sie unter: www.diakonie-reutlingen.de

Diakonisches Werk Reutlingen

Geschäftsstelle
Planie 17
72764 Reutlingen
Tel.: 07121 94860
Diak.werk@diakonie-reutlingen.de

Diakonisches Bezirksstelle Bad Urach und Metzingen

Neue Straße 23
72574 Bad Urach
Tel.: 07125 948761
dbs-bad-urach@diakonie-reutlingen.de

Gustav-Werner-Str.20
72555 Metzingen
Tel.: 07123 15241
dbs-metzingen@diakonie-reutlingen.de

Diakonische Bezirksstelle Münsingen

Kirchplatz 2
72525 Münsingen
Tel.: 07381 4837
dbs-muensingen@diakonie-reutlingen.de
Außenstellen in Zwiefalten, Trochtelfingen, Laichingen

BERATUNGSDIENSTE: Was finden Sie wo

Suchtberatung Reutlingen

Tel.: 07121 948615
psb@diakonie-reutlingen.de
Standorte Reutlingen, Bad Urach, Münsingen

Sucht- und Drogenberatung Tübingen

Beim Kupferhammer 5
72070 Tübingen
Tel.: 07071 750160
psb@diakonie-rt-tue.de

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, Sozial- und Lebensberatung

Standorte Reutlingen, Bad Urach, Metzingen und Münsingen
Tel.: 07121 94860
diak.werk@diakonie-reutlingen.de

Schuldnerberatung

Bad Urach Tel.: 07125 948763
Münsingen Tel.: 07381 4827
dbs-bad-urach@diakonie-reutlingen.de
dbs-muensingen@diakonie-reutlingen.de

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)

Standorte Reutlingen, Betzingen-Rommelsbach, Metzingen, Bad Urach, Münsingen, Hausbesuche nach Vereinbarung
Tel.: 07121 94860
eutb@diakonie-reutlingen.de

Migrationsberatung für Erwachsene

Standorte Reutlingen, Münsingen, Trochtelfingen, Zwiefalten

Kontaktstelle für Asyl und interkulturelle Fragen

Planie 11, 72764 Reutlingen
Tel.: 07121 4924766
diak.werk@diakonie-reutlingen.de

Psychologische Beratungsstelle

Tübinger Str. 61–63, 72762 Reutlingen
Tel.: 07121 17051
psychologische-beratungsstelle@diakonie-reutlingen.de

Beratung bei Häuslicher Gewalt

Planie 17, 72764 Reutlingen
Tel.: 07121 94860

Begegnungsstätte Hohbuch

Pestalozzistr. 50, 72762 Reutlingen
Tel.: 07121 2055464
diak.werk@diakonie-reutlingen.de

Rat und Tat Hohbuch

Pestalozzistr. 50, 72762 Reutlingen
Tel.: 07121 929630
beratung-hohbuch@web.de

Keine Angst vor Papierkram KAP

Steinachstr. 4, 72770 RT-Betzingen
Tel.: 07121 5058682
kap@diakonie-reutlingen.de
Im Pfarrhof 3, 72768 RT-Rommelsbach

Rat und Tat Zwiefalten

Marktplatz 3, 88529 Zwiefalten
Tel.: 07373 92126 40
info@ratundtat-zwiefalten.de

Rat und Tat Trochtelfingen

Rathauspl. 9, 72818 Trochtelfingen
Tel.: 07124 48-25
info@diakonie-muensingen.de

Tafeln und Sozialläden

Reutlinger Tafel

Gustav-Wagner-Str. 7
72760 Reutlingen
Tel.: 07121 338041
rt-tafel@diakonie-reutlingen.de

Bad Uracher Tafel, Kleider+Porzellanladen

Pfählerstrasse 5, 72574 Bad Urach
Tel.: 07125 948761
dbs-bad-urach@diakonie-reutlingen.de

Metzinger Tafel, Kleiderladen

Friedrichstr. 8, im Milchhäusle
72555 Metzingen
Tel.: 07123 162452
dbs-metzingen@diakonie-reutlingen.de

Münsinger Tafel, Kleiderladen

Wolfgartenstr. 16, 72525 Münsingen
Tel.: 07381 921442
dbs-muensingen@diakonie-reutlingen.de

Info

Perspektiven entwickeln

Wer sich vorstellen kann, als Betreuungskraft in der ambulanten oder stationären Pflege oder auch bei haushaltsnahen Dienstleistungen tätig zu werden, kann sich ab sofort bei Heidi Meyer (Tel.: 0152 2162-8731, E-Mail: heidi.meyer@diakonie-reutlingen.de) melden. Sie betreut das Projekt „Perspektiven entwickeln“, das sich vor allem an migrantische Frauen ohne Berufsabschluss richtet. Voraussetzungen zur Teilnahme sind ca. 15 Stunden verfügbare Zeit in der Woche, Freude an Tätigkeiten im Haushalt, sowie Deutschkenntnisse mindestens auf A2-Niveau. Bestandteile des Projekts sind die Teilnahme an einem berufsbezogenen Sprachtraining, ein Praktikum in der ambulanten oder stationären Betreuung älterer Menschen und die Qualifizierung zur Betreuungsfachkraft. Ziel ist eine Weiterbeschäftigung in der jeweiligen Einrichtung mit der Option eines qualifizierten Berufsabschlusses. Projektpartner sind mehrere diakonische Einrichtungen und Dienste im Landkreis Reutlingen, das Diakonische Werk Württemberg und Ridaf e.V. aus Reutlingen. Das 1,5-jährige Projekt wird über den React-EU-Fonds finanziert.

Der Donnerstags-Club wird 50

Ein halbes Jahrhundert gegen Isolation und Einsamkeit

Der Donnerstags-Club ist ein Freizeittreff für Menschen, die ganz unterschiedlich psychisch belastet sind. Vor 50 Jahren gab es für diese keinerlei Möglichkeiten, sich in ihrer Freizeit in einem geschützten Rahmen zu treffen. So entstand der Donnerstags-Club, gegründet vom damaligen Diakoniepfarrer Alfred Finkh zusammen mit ehrenamtlich Tätigen, allen voran Rose Dürr.

Die Situation hat sich bis heute grundlegend geändert. Vielfältig ist die Landschaft der Sozialpsychiatrie geworden mit ihren unterschiedlichen Wohn-, Arbeits- und Freizeitangeboten. Nach wie vor aber erfüllt der Do-Club mit einem bunten Strauß unterschiedlicher Angebote die Nachfrage nach Geselligkeit, Begegnung und Gespräch. Das Programm bietet kreative Angebote, Vorträge, Konzerte, Spiel- oder auch Gesprächsrunden, einen jährlichen Tagesausflug und eine Weihnachtsfeier.

Für viele ist das eine gute Medizin gegen Isolation und Einsamkeit. Die Treffen sind Donnerstagabend mit Programm und Samstagnachmittag mit einer Kaffeerunde. Es sind alle eingeladen, unabhängig von Alter und Herkunft. Wer aktiv teilnimmt, gehört ebenso dazu wie jemand, der einfach nur dabeisitzen möchte. Geleitet wird der Do-Club von einem Team bestehend aus einer hauptamtlichen Kraft und ehrenamtlich Engagierten: Frauke Böckmann, Angelika Sauer, Gisela Loewe, Özden Baran und Neel Staneker. Pfarrer Joachim Rückle, Geschäftsführer des Diakonieverbandes, ist Teil des Teams und mit religiösen Impulsen fester Bestandteil des Programms. Letzteres hat freilich in Coronazeiten arg gelitten. Den Sommer über gab es viele Angebote im Freien. Höhepunkt war der Ausflug zur Landesgartenschau in Überlingen. Für den Winter ist wieder ein reguläres Programm geplant. Interessierte dürfen gerne dazukommen und Verstärkung im Team braucht‘s auch! Es ist gut, dass man sich wieder trifft, und alle Beteiligten wünschen sich sehr, dass das große runde Jubiläum am 18.11.2021 auch wirklich mit einem kleinen Fest begangen werden kann!

Gisela Loewe, Angelika Sauer, Özden Baran, Frauke Böckmann, Neel Staneker, Pfarrer Joachim Rückle

Impressum

Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.,**
Heilbronner Straße 180,
70191 Stuttgart und dem
Diakonieverband Reutlingen
c/o Kreisdiakonieverband,
Planie 17, 72764 Reutlingen

Redaktion: Leila Fendrich

Texte: Leila Fendrich, Norbert Leister, Joachim Rückle

Fotos: Brot für die Welt, Diakonie Württemberg, Diakonie Deutschland, Norbert Leister, privat

Grafik und Layout:
tebitron GmbH, Gerlingen

Druck:
MD Offsetdruck GmbH, Pliezhausen